Ennepe-Ruhr-Kreis



Integrationskonzept

für den

Ennepe-Ruhr-Kreis

Inhalt

Vorwort ... 3

1. Einleitung ... 5

2. Integration in Nordrhein-Westfalen ... 6

3. Integration im Ennepe-Ruhr-Kreis ... 9
3.1 Das Kommunale Integrationszentrum ... 11
3.2 Integrationskonzept ... 13
3.2.1 Beteiligungsprozess ... 13
3.2.2 Leitthemen des Integrationskonzeptes ... 14

4. Ziele und Maßnahmen der Integrationsarbeit ... 15
4.1 Handlungsfeld: Bildung und Sprachförderung ... 15
4.2 Handlungsfeld: Gesellschaftliche und politische Teilhabe, Sport und Kultur ... 16
4.3 Handlungsfeld: Gesundheit und Pflege ... 17
4.4 Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft ... 18

5. Berichtswesen ... 20

6. Ausblick ... 21

Anhang ... 22
Fahrplan Integrationskonzept 2013 ... 24
Handlungsfelder ... 25
Mitglieder der Steuerungsgruppe ... 39
Teilnehmerkreis der Workshops ... 40
Bilder des partizipativen Prozesses ... 43

Impressum ... 46

Vorwort

Chronisten notierten den 27. November 1969 als Ismail Babader im Münchener Hauptbahnhof deutschen Boden betrat. Der 24-jährige Türke wurde vom damaligen Präsidenten der Bundesanstalt für Arbeit, Josef Stingl, erwartet. Als Geschenk hatte Stingl einen Fernsehapparat im Gepäck. Grund: Babader war der 1.000.000 Südosteuropäer, der als Gast in der Bundesrepublik arbeiten sollte und wollte.

Ein Begrüßungsgeschenk für einen Einwanderungsjubilar, damit konnte natürlich nicht das geschaffen werden, was heute Willkommenskultur genannt wird. Aber seien wir ehrlich, daran hatte seinerzeit niemand so wirklich Interesse. Die Menschen aus Italien, Spanien, Griechenland, der Türkei, Marokko, Portugal, Tunesien oder aus dem ehemaligen Jugoslawien sollten einige Jahre bei uns arbeiten, ihr Geld sparen und dann wieder nach Hause gehen. Diese Annahme sollte aber nicht Realität werden. Denn viele dieser Menschen arbeiteten und sparten, richteten sich in Deutschland ein und holten ihre Familien nach.

Um es mit Max Frisch zu sagen „Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen." Knapper und drastischer kann das, was lange Zeit von gesellschaftlichen Entscheidungsträgern versäumt worden ist, nicht auf den Punkt gebracht werden. Deutschland, ein Einwanderungsland?! Die damit verbundenen Chancen wurden erst Zug um Zug erkannt.

Mit dem hier vorliegenden Integrationskonzept, erarbeitet mit den Beiträgen einer Vielzahl von Menschen mit Migrationshintergrund und strukturiert zu Papier gebracht von den Mitarbeitern des Kommunalen Integrationszentrums, möchte der Ennepe-Ruhr-Kreis Weichen für die Zukunft stellen. Mit den Aktivitäten des 2012 eingerichteten Integrationszentrums geht es dabei nicht darum, vorhandene Integrationsangebote zu ersetzen. Die sehr gute Arbeit der Städte und freien Träger, der Unternehmen und Bildungseinrichtungen, der Vereine und Verbände, ihre vielfältigen Angebote, sollen vielmehr verstärkt und kreisweit vernetzt werden.



Schon ein Blick auf die Zahlen zeigt, dass sich die Mühe und die Arbeit lohnen. Von den rund 326.000 Einwohnern im Ennepe-Ruhr-Kreis haben 63.620 Menschen einen Migrationshintergrund. Anders ausgedrückt: Jeder Fünfte zwischen Breckerfeld und Hattingen, Wetter (Ruhr) und Schwelm trägt dazu bei, das Leben bei uns vielfältiger und bunter zu machen. Viele von ihnen sind gut integriert und fühlen sich hier wohl. Sie engagieren sich in Vereinen und haben einen Kontakt zu ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Andere benötigen aber nach wie vor unsere Unterstützung und Hilfe.

Migration bietet gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Bereicherung. Gleichzeitig

ist sie aber nicht frei von Spannungen und Konflikten. Mehr denn je sind tragfähige und nachhaltige Strukturen gefragt, um das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft zu gestalten. Damit dies gelingen kann, müssen viele Rädchen ineinander greifen. Grundlegende Ideen und konkrete Ansätze dafür, was wir ins Rollen bringen müssen, soll dieses Integrationskonzept liefern. Wie vielfältig die Ansatzpunkte sind, das ist auf den nächsten Seiten nachlesbar.

Mein Dank gilt all denjenigen, die in Arbeitsgruppen und Workshops mit großem Einsatz zu diesem Konzept beigetragen haben. Fühlen Sie sich weiterhin zum Mitmachen eingeladen, helfen Sie, dieses Integrationskonzept mit Leben zu füllen, wann und wo immer nötig bedarfsorientiert fortzuschreiben. Gelingt uns dies, dann können wir uns noch optimistischer auf eine gemeinsame Zukunft an Ennepe und Ruhr freuen als dies in vielen Bereichen bereits heute der Fall ist.



Dr. Arnim Brux

Landrat des Ennepe-Ruhr-Kreises

1. Einleitung

Das Thema Integration ist in den vergangenen Jahren in den Mittelpunkt der gesellschaftspolitischen Diskussion gerückt. Dennoch bleibt oft unklar, was genau unter dem Begriff zu verstehen ist. Denn Integration ist ein komplexer Prozess, der je nach Standpunkt des Betrachters Unterschiedliches bedeuten kann und daher auf nationaler und lokaler Ebene jeweils gemeinsam ausgehandelt werden muss. Hilfestellung bieten die Wissenschaftler Martina Sauer und Dirk Halm, die den Charakter von Integration wie folgt beschreiben:

„Die Frage nach der Integration von Gesellschaft stellt sich immer wieder neu, weil sich Gemeinschaft immer wieder verändert, differenziert, heterogenisiert und sich die verschiedenen, manchmal neu entstehenden Teile und Untergruppen immer wieder neu formieren."[1]

Wie Integration gelingen kann, beschreibt Friedrich Heckmann,[2] der den Integrationsprozess in vier Dimensionen darstellt:

Strukturelle Integration

Diese Dimension bezieht sich auf den Erwerb von Rechten und den gleichberechtigten Zugang zu Positionen, wie z.B. im Arbeitsmarkt oder im Bereich der Selbstständigkeit. Zugleich spielen der chancengleiche Zugang zu allgemeinen Bildungs- und Qualifikationssystemen, zum Wohnungsmarkt sowie der Erwerb der Staatsangehörigkeit eine zentrale Rolle.

Kulturelle Integration

Dies beschreibt den Vorgang der kulturellen Anpassung und Veränderung bei Zugewanderten und der aufnehmenden Gesellschaft, der durch die Anerkennung von Werten und Normen der Aufnahmegesellschaft und das Kennenlernen und die Wertschätzung von Migrantenkultur vollzogen wird.

Soziale Integration

Der Begriff umfasst den Einbezug der Menschen mit Migrationshintergrund in das gesellschaftliche Leben. Darunter fallen die Entwicklung sozialer Kontakte, die Mitgliedschaft in Vereinen, soziale Bindungen am Arbeitsplatz, in der Nachbarschaft und in Freizeitaktivitäten. Der Erfolg der sozialen Integration setzt die Offenheit und Bereitschaft der Mehrheitsgesellschaft voraus.

Identifikative Integration

Die Identifikation ermöglicht Migrantinnen und Migranten die Beteiligung und Mitgestaltung auf allen Ebenen der Gesellschaft. Die identifikatorische Integration und Entwicklung eines persönlichen Zugehörigkeitsgefühls erfordert allerdings von Seiten der Mehrheitsgesellschaft ein deutliches Identifikationsangebot. Dazu gehört beispielsweise ein vereinfachtes Einbürgerungsverfahren.

Grundsätzlich gilt: Für eine positiv erlebte Teilhabe ist immer die Bereitschaft beider Seiten erforderlich. Sowohl die Aufnahmegesellschaft als auch die Menschen mit Migrationshintergrund müssen sich auf den Prozess einlassen und diesen miteinander gestalten.

[1] Sauer, Martina; Halm, Dirk (2009): Theorie und Empirie der Einwanderergeneration. Wiesbaden, S. 17
[2] Heckmann, Friedrich (1997): Integration und Integrationspolitik in Deutschland. In: efms Paper Nr.11, Bamberg.

2. Integration in Nordrhein-Westfalen

Migration und Integration haben in Nordrhein-Westfalen eine lange Tradition: Ohne die Einwanderung aus Osteuropa wäre die Entwicklung der Kohle- und Stahlindustrie Ende des 19. Jahrhunderts im Ruhrgebiet nicht möglich gewesen. Mitte des 20. Jahrhunderts kamen viele weitere Menschen aus Süd- und Osteuropa, um hier zu leben und zu arbeiten.

Heute verfügt Nordrhein- Westfalen über eine vielfältige Bevölkerungsstruktur. Von den rund 17,84 Mio. Einwohnerinnen und Einwohnern in NRW haben 23,3% (4,16 Mio.) einen Migrationshintergrund. Davon besitzen ca. 1,9 Mio. - also 10,7% der Gesamtbevölkerung - einen ausländischen Pass.

Tabelle 1: Ausländische Bevölkerung nach Staatsangehörigkeit und deren Anteil an der ausländischen Bevölkerung in NRW[3]

Herkunft	Absolut	Relativ
Türkei	540.976	29,42%
Polen	132.723	7,22%
Italien	121.561	6,61%
Griechenland	85.266	4,64%
Niederlande	67.169	3,65%
Serbien	56.878	3,09%
Russische Föderation	43.901	2,39%
Kosovo	40.505	2,20%
Bosnien u. Herzegowina	37.412	2,03%
Kroatien	36.276	1,97%
Gesamt	**1.162.667**	**63,23%**

Quelle: IT-NRW (Stichtag 31.12.2011)

Definition von Migrationshintergrund sowie Ausländerinnen und Ausländern

Laut § 4 Abs. 1 des Gesetzes zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration in Nordrhein-Westfalen sind Menschen mit Migrationshintergrund:

„1. Personen, die nicht Deutsche im Sinne des Artikel 116 Absatz 1 des Grundgesetzes sind oder

2. außerhalb des heutigen Gebietes der Bundesrepublik Deutschland geborene und seit dem 1. Januar 1950 nach Deutschland zugewanderte Personen oder

3. Personen, bei denen mindestens ein Elternteil die Kriterien der Nummer 2 erfüllt."

Ausländerinnen und Ausländer sind nach dem Aufenthaltsgesetz § 2:

„(1) Ausländer ist jeder, der nicht Deutscher im Sinne des Artikels 116 Abs. 1 des Grundgesetzes ist".

Kommunale Integrationszentren

Die Einrichtung Kommunaler Integrationszentren in NRW ist Bestandteil des Teilhabegesetzes, das im Februar 2012 vom Landtag beschlossen wurde. Dies stellt die Voraussetzung für die flächendeckende Einrichtung von Kommunalen Integrationszentren dar. „Die Kommunalen Integrationszentren sind das Herzstück der nordrhein-westfälischen Integrationspolitik", so Integrationsminister Guntram Schneider.

Die gesetzlichen Aufgaben an die Kommunale Integrationszentren lauten wie folgt:

§ 7, Abs 1-3: Kommunale Integrationszentren

(1) Das Land fördert auf der Grundlage entsprechender Förderrichtlinien Kommunale Integrationszentren in Kreisen und kreisfreien Städten, die über ein Integrationskonzept verfügen. Damit sollen im Einvernehmen mit den Gemeinden

[3] Darstellung der zehn größten ausländischen Bevölkerungsgruppen in NRW

1. Angebote im Elementarbereich, in der Schule und beim Übergang von Schule in den Beruf in Zusammenarbeit mit den unteren Schulaufsichtsbehörden unterstützt werden, um die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern;

2. die auf die Integration und das Zusammenleben in Vielfalt bezogenen Aktivitäten und Angebote der kommunalen Ämter und Einrichtungen sowie der freien Träger vor Ort koordiniert werden.

(2) Die Kommunalen Integrationszentren machen ergänzende Angebote zur Qualifizierung der Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen, in Schulen und in sonstigen Bildungseinrichtungen hinsichtlich einer Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie einer Zusammenarbeit mit den zugewanderten Eltern.

(3) Das Land unterhält eine zentrale Stelle für die Beratung, Begleitung und den Informationsaustausch der in den Kreisen und kreisfreien Städten eingerichteten Kommunalen Integrationszentren.

In den Integrationszentren sollen die Erfahrungen der „Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)“ und des Landesprogramms „Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit – KOMM-IN NRW“ zusammengeführt werden. Daraus ergeben sich für die Kommunalen Integrationszentren aus Landessicht zwei Handlungsfelder.

I. Integration durch Bildung

Eine Kernaufgabe der Integrationszentren ist, die Bildungschancen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund zu optimieren. Dabei sollen Kinder und ihre Eltern entlang der Bildungskette - von der vorschulischen Erziehung, über die Schullaufbahn bis hin zum Übergang in den Beruf - gefördert und begleitet werden.
Dies erfordert eine koordinierte Zusammenarbeit der relevanten Akteure vor Ort zur Initiierung und Entwicklung von Konzepten, Projekten und Maßnahmen in der Integrationsarbeit.

Aus Sicht des Landes fallen den Kommunalen Integrationszentren in diesem Bereich folgende Aufgaben zu:

- Unterstützung und Beratung der Schulen im Sinne der interkulturellen Schulentwicklung. Dabei sollen sowohl bewährte Programme weitergeführt als auch neue, innovative Konzepte erarbeitet und eingeführt werden. Dazu wird auch die Entwicklung von Spiel-, Lehr- und Lernmaterialien gehören. Zusätzlich können das Lehrpersonal und die Sozialpädagoginnen und -pädagogen der freien Träger auf Fortbildungen geschult werden.

- Auch die Elternarbeit und Elternbildung spielen eine zentrale Rolle. Die Eltern sollen von Beginn an in den Bildungsverlauf ihrer Kinder mit einbezogen werden. Die Kommunalen Integrationszentren beraten und unterstützen Schulen und Kindertageseinrichtungen sowie weitere Bildungseinrichtungen dabei, wie Eltern gezielt in der Bildungsarbeit ihrer Kinder zu beteiligen sind. Hierfür sollen Projekte initiiert, Konzepte entwickelt bzw. schon bestehende Programme gefördert und vernetzt werden.

II. Integration als Querschnittsaufgabe

Die Integrationsarbeit als Querschnittsaufgabe betrifft aus Sicht des Landes alle Ebenen des gemeinsamen Zusammenlebens und orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen mit Migrationshintergrund.

- Als Steuerungsinstrument kommt den Kommunalen Integrationszentren auch die Aufgabe der Erstellung und Pflege einer Datenbank über Aktivitäten der Integrationsförderung zu. Der Ist-Stand soll mittels Bestands- und Bedarfsanalysen ermittelt werden, um aktuelle Daten und Fakten zu gewinnen. Die Datenbank macht eine regelmäßige Berichterstattung möglich und stellt Transparenz über die geleistete Arbeit her.

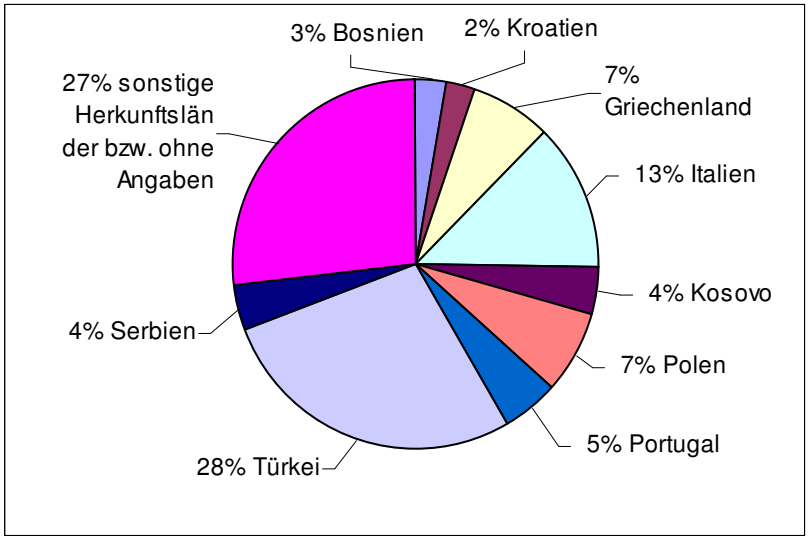
- Ein weiteres Aufgabenfeld umfasst die Entwicklung von Systemen zur Integrationsbegleitung sowie die gezielte Förderung von zum Beispiel Unternehmerinnen und Unternehmern mit Migrationshintergrund. Dafür können Netzwerke zur Beratung und Unterstützung geschaffen werden, um die Potentiale dieser Gruppe besser aufzeigen und entfalten zu können.

- Die Kommunalen Integrationszentren haben eine ergänzende Funktion zu den schon vorhandenen kommunalen Angeboten. Wesentlich ist die Kooperation mit anderen vom Land geförderten Integrationsstrukturen und mit vorhandenen Migrantenorganisationen sowie eine Zusammenarbeit mit weiteren regionalen Akteuren.

3. Integration im Ennepe-Ruhr-Kreis

Der Ennepe-Ruhr-Kreis verfügt über ca. 326.000 Einwohnerinnen und Einwohner, die sich auf neun Städte mit sehr unterschiedlichen Strukturen verteilen. Der ausländische Bevölkerungsanteil liegt bei rund 7%. Die größte Gruppe innerhalb der ausländischen Bevölkerung stellen die türkischen Staatsbürger mit 28%. Es folgen Menschen aus Italien mit 13% sowie aus Polen und Griechenland mit jeweils 7%.

Tabelle 2: Die zehn größten Ausländergruppen im Ennepe-Ruhr-Kreis (2011)



Quelle: IT-NRW

Die Gemeindegrößen im Kreis liegen zwischen rund 9.000 Einwohnern in Breckerfeld und ca. 96.000 Einwohnern in Witten. Auch der Anteil der Einwohner mit Migrationshintergrund ist sehr unterschiedlich. Während er in Ennepetal, Hattingen und Witten bei über 20% liegt, beträgt er in Breckerfeld unter 12%.

Tabelle 3: Migrationshintergrund in den Städten

Städte	Gesamt-bevölkerung	Personen mit Migrations-hintergrund	Bevölkerungs-anteil in %	darunter Ausländer	Bevölkerungs-anteil in %
EN-Kreis	326.049	63.620	19,6	23.380	7,2
Breckerfeld°	9.064	1.070	11,8	310	3,4
Ennepetal	30.400	6.880	22,7	2.610	8,6
Gevelsberg	31.227	5.740	18,5	3.020	9,7
Hattingen	54.253	12.170	22,5	3.460	6,4
Herdecke	22.909	3.180	13,9	1.070	4,7
Schwelm	28.435	5.480	19,3	2.710	9,5
Sprockhövel	25.444	3.040	12,0	930	3,7
Wetter	27.935	4.990	18,1	1.920	6,9
Witten	96.382	21.070	21,9	7.340	7,6

° Keine Daten zum Migrationshintergrund vorhanden. Eigene Berechnung.

Quelle: Zensus 2011

Tabelle 4: Integrationskennzahlen des ERK im Vergleich zu NRW

		ERK	NW
Demografie	Bevölkerungszahl 2011	326.049	17.538.251
	Einwohner mit Migrationshintergrund	63.620 (19,6 %)	4.215.000 (23,3 %)
	Davon ausländische Bevölkerung	26.380 (7,2 %)	1.607.080 (10,7 %)
	Ausländeranteil 15-24J. (%)	10,7	13,2
	Anteil Kinder mit Migrationshintergrund in Tageseinrichtungen (%)	29,4	36,1
Bildung und Arbeit	Abiturientenquote - Ausländer (%)	14,7	14,4
	Abiturientenquote - gesamt (%)	36,2	34,6
	Anteil ausländischer Schulabgänger ohne Abschluss (%)	8,2	11,3
	Anteil Schulabgänger ohne Abschluss gesamt (%)	3,8	5,4
	Anteil Auszubildende an ausländischer Bevölkerung 18-20J. (%)	38,4	31,4
	Anteil Auszubildende an Bev. 18-20J. gesamt (%)	59,9	58,8
	Anteil arbeitslose Ausländer (%)	9,9	10,2
	Anteil Arbeitslose gesamt (%)	5,8	6,2
	SGB II-Quote - Ausländer (%)	20,6	22,1
Soziale Lage	SGB II-Quote (%)	10,0	10,9
	Kinderarmut - Ausländer (%)	32,6	39,2
	Kinderarmut - gesamt (%)	15,6	17,5
	Altersarmut - Ausländer (%)	9,6	12,9
	Altersarmut (%)	2,5	3,2

Quelle: Zensus 2011 und Wegweiser Kommune (Bertelsmann-stiftung: Wegweiser Kommune (Daten 2011))

Die Daten von Bildung und Arbeit sowie zur sozialen Lage zeigen gegenüber den Werten des Landes Nordrhein-Westfalen eine durchgehend positive Tendenz.

Dies gilt für eine leicht höhere Quote bei den Abiturienten ebenso wie für eine deutlich geringere Quote bei den ausländischen Schulabgängern ohne Abschluss.

Der Anteil Auszubildender (18 – 20-Jährige) an der ausländischen Bevölkerung liegt mit +7% signifikant höher als der Landesdurchschnitt.

Auch bezogen auf die soziale Lage weisen die Daten des Ennepe-Ruhr-Kreises durchgehend bessere Werte für Ausländerinnen und Ausländer als der Landesdurchschnitt auf.

Gleichwohl existieren im Ennepe-Ruhr-Kreis die gleichen Grundsatzprobleme der Integration wie in Nordrhein-Westfalen:

- Der Anteil von Schulabgängern ohne Abschluss bei Ausländerinnen und Ausländern ist mehr als doppelt so hoch wie der Gesamtwert.
- Die Abiturientenquote bei Ausländerinnen und Ausländern ist halb so hoch wie der Landesdurchschnitt.
- Der Anteil von Auszubildenden an der ausländischen Bevölkerung ist nach wie vor signifikant niedriger als in der Gesamtbevölkerung.
- Darüber hinaus liegen die Arbeitslosigkeit bei Ausländerinnen und Ausländern sowie die SGB II-Quote deutlich höher als die Gesamtwerte.
- Die Altersarmut bei Ausländerinnen und Ausländern übersteigt den Landesdurchschnitt um das Dreifache.

Von besonderer Bedeutung ist: Mittlerweile verfügt jedes dritte Kind in Tageseinrichtungen über einen Migrationshintergrund. Gleichzeitig ist die Kinderarmut bei der ausländischen Bevölkerung deutlich höher als der Landesdurchschnitt.

Diese Kennzahlen machen deutlich, in welchem Bereich besondere Herausforderungen

im Ennepe-Ruhr-Kreis liegen. Die Chancengleichheit für Kinder mit Migrationshintergrund muss ein Schwerpunkt der Integrationsarbeit sein.

Stand der Integrationsarbeit im Kreisgebiet

Den lokalen Herausforderungen entsprechend verfügen die Städte Witten, Hattingen, Ennepetal, Sprockhövel, Gevelsberg, Schwelm und Wetter über kommunale Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für das Themenfeld Integration.

In den Städten Witten, Ennepetal, Hattingen, Gevelsberg und Wetter gibt es einen Integrationsrat, während Schwelm über einen Koordinierungskreis ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger (KAMS) verfügt. Die Städte Herdecke und Breckerfeld haben soziale Einrichtungen, Schulen und Kindertageseinrichtungen, die in der Integrationsarbeit aktiv sind.

Die Städte und der Ennepe-Ruhr-Kreis haben im Rahmen des Landesförderprogramms KOMM-IN NRW Projekte zur Optimierung von Prozessen entwickelt. Darüber hinaus nehmen sie in vielfältiger Weise Integrationsaufgaben wahr. Seit vielen Jahren werden beispielsweise Einbürgerungsveranstaltungen für Neubürgerinnen und Neubürger in einem festlichen Rahmen durchgeführt und unterschiedliche Angebote gemacht, um den Dialog der Kulturen und Religionen zu fördern.

3.1 Das Kommunale Integrationszentrum

Der Kreistag hat mit Beschluss vom September 2012 – im Einvernehmen mit den kreisangehörigen Kommunen – die Verwaltung beauftragt, ein Kommunales Integrationszentrum sowie die damit einhergehende Förderung beim Land NRW zu beantragen. Mit der Bewilligung des Landes wurde das Kommunale Integrationszentrum des Ennepe-Ruhr-Kreises im Dezember 2012 als eines der ersten sieben Zentren in NRW eingerichtet.

Personal

Der Kreis erhält eine Festbetragsfinanzierung für 3,5 Stellen. Darüber hinaus werden zwei Lehrkräfte vom Land für die Tätigkeit im Kommunalen Integrationszentrum freigestellt. Das Kommunale Integrationszentrum ist als Organisationseinheit dem Landrat zugeordnet. Der Dienstort ist Schwelm.



Inhaltliche Vorgaben des Landes

Voraussetzung für die Einrichtung eines Kommunalen Integrationszentrums ist ein von der Kreispolitik verabschiedetes Konzept. Durch das Land wurde zudem festgelegt, dass die antragstellenden Gebietskörperschaften im Förderantrag alle zwei Jahre je einen Schwerpunkt zu den Handlungsfeldern „Integration durch Bildung“ und „Integration als Querschnittsaufgabe“ formulieren.

Arbeitsschwerpunkte 2013 und 2014

Im Einvernehmen mit den Kommunen hat der Ennepe-Ruhr-Kreis im Förderantrag folgende Schwerpunkte festgelegt: „Bestands- und Bedarfsanalyse“ und „Förderung der Sprachkompetenz für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger“. Weitere Arbeitsschwerpunkte ergeben sich außerdem aus dem Integrationskonzept. Im Folgenden wird zunächst auf die im Förderantrag gegenüber dem Land vordefinierten Inhalte eingegangen:

Bestands- und Bedarfsanalyse

Als Grundlage für die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums und für die Diskussion über zukünftige Bedarfe werden zusätzliche Daten benötigt. Dazu gehören vertiefte statistische Informationen, die von den zuständigen Stellen zur Verfügung gestellt werden sollen. Darüber hinaus wird eine umfassende Bestands- und Bedarfsanalyse auch Aufschluss über die vorhandenen Angebote, Netzwerkstrukturen, Einrichtungen, Dienstleister sowie Akteure geben.

Das Kommunale Integrationszentrum schließt die Analyse Ende 2014 ab. Sie soll auch Aufschluss darüber geben, welche Angebote vorhanden und welche noch notwendig oder wünschenswert sind.

Die Bestandserhebung erfolgt nach Möglichkeit im Dialog mit allen integrationsrelevanten Akteuren. Diese Informationen werden in einer Datenbank zusammengefasst. Ziel ist es, eine kreisweite Transparenz und Vernetzung der Akteure zu ermöglichen und Best-Practice-Beispiele aus den Kommunen publik zu machen.

Sprachförderkonzept für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger

Die Städte im Ennepe-Ruhr-Kreis müssen sich der wachsenden Herausforderung stellen und den Kindern und Jugendlichen, die im schulpflichtigen Alter ohne Deutschkenntnisse und teilweise nicht alphabetisiert als Seiteneinsteiger ankommen, ein adäquates Sprachförderangebot anbieten. Das macht eine kreisweite Konzeption notwendig. Zum jetzigen Zeitpunkt liegt jedoch noch kein Zahlenmaterial darüber vor, wie viele Schülerinnen und Schüler von der Problematik betroffen sind, aus welchen Ländern sie stammen und welche Hilfen sie benötigen.

Daher soll in Zusammenarbeit mit der Schulaufsicht in einem ersten Schritt eine verlässliche Datenlage geschaffen werden. Auf dieser Basis wird gemeinsam mit allen relevanten Akteuren ein Handlungs- und Sprachkonzept erarbeitet, das auch interkulturelle Aspekte beachtet. Damit sollen Schulen gestärkt und die Kinder darin unterstützt werden, die deutsche Sprache zu erlernen, ohne Unterrichtsstoff zu versäumen.

Ziele und Arbeitsstrategien

Die Einrichtung eines Kommunalen Integrationszentrums bedeutet für den Ennepe-Ruhr-Kreis mehr Transparenz, Koordination und Vernetzung bei der Integrationsarbeit vor Ort.

Ein Schwerpunkt wird die Förderung der interkulturellen Qualifizierung von Einrichtungen und ihrer Angebote sein. Dazu gehören die institutionelle Beratung, die Initiierung von interkulturellen Öffnungsprozessen sowie die konzeptionelle Unterstützung der Integrationsarbeit.

Das Kommunale Integrationszentrum koordiniert darüber hinaus Informations- und Bildungsarbeit und fördert die Partizipation und Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund. Dabei sind integrationsrelevante Einrichtungen, zum Beispiel Wohlfahrtverbände, Migrantenselbstorganisationen, Integrationsräte, Integrationsagenturen und Volkshochschulen wichtige Kooperationspartner für das Kommunale Integrationszentrum.

Hinzu kommt die Vernetzung mit den Fachreferaten auf der Landesebene und mit anderen Kommunalen Integrationszentren in Nordrhein-Westfalen. Auf diese Weise können Erfahrungen und Projekte aus anderen Körperschaften für die eigene Arbeit nutzbar gemacht und vorbildhafte Projekte aus dem Kreisgebiet auf Landesebene eingebracht werden.

3.2 Integrationskonzept

Der Ennepe-Ruhr-Kreis hat sich bei der Erarbeitung des Konzeptes für einen umfassenden Beteiligungsprozess entschieden. Dieses Verfahren wurde im März 2013 eingeleitet und im Oktober 2013 abgeschlossen. Alle Akteure der Integrationsarbeit haben sich in diesem Prozess engagiert. Hervorzuheben ist, dass Migrantenorganisationen und viele Einzelpersonen mit Migrationshintergrund sich bei allen Veranstaltungen aktiv eingebracht haben.

3.2.1 Beteiligungsprozess

Ziel war es, mit allen Beteiligten konkrete Handlungsfelder, Handlungsmaßnahmen sowie Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln. Gleichzeitig sollten die schon bestehenden Angebote, Projekte, Maßnahmen und Netzwerke ermittelt werden. Um eine breite Beteiligung sicher zu stellen, wurden

- eine Steuerungsgruppe einberufen und
- themenorientierte Veranstaltungen durchgeführt.



Steuerungsgruppe

Die kreisweite Steuerungsgruppe setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Städte, der Integrationsräte, der Politik, der Wohlfahrtsverbände, des Bildungsbereiches und der Kreisverwaltung zusammen.

Im Mittelpunkt der ersten Arbeitssitzung stand neben Best-Practice-Beispielen aus den Städten die Entwicklung von Ideen und Handlungsansätzen für die interkommunale Zusammenarbeit im Kreis und die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums. Daraus wurden vier Handlungsfelder und Ziele abgeleitet, die im Verlauf des Beteiligungsprozesses vertieft werden sollten:

- Bildung und Sprachförderung
- Gesellschaftliche und politische Teilhabe; Sport und Kultur
- Gesundheit und Pflege
- Arbeit und Wirtschaft

Des Weiteren haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erste Ideen für Ziele und Maßnahmen formuliert.

Workshops



Zu den vier Handlungsfeldern fanden entsprechende Workshops mit insgesamt 160 Beteiligten aus relevanten gesellschaftlichen Bereichen statt. In Kleingruppen wurden dabei entsprechend der definierten Handlungsfelder Maßnahmen erarbeitet und wenn möglich nach Zuständigkeiten geordnet. Die Arbeitsergebnisse wurden jeweils im Plenum vorgestellt und anschließend dokumentiert.

Bildungs- und Integrationskonferenz

Im Anschluss daran führte das Kommunale Integrationszentrum in Kooperation mit dem Bildungsbüro im Juni 2013 eine Bildungs- und Integrationskonferenz zum Thema „Ein Integrationskonzept für den Ennepe-Ruhr-Kreis“ in Gevelsberg durch. An der Konferenz nahmen rund 120 Personen aus den Bereichen Bildung, Integration und Politik sowie des Ministeriums und der Bezirksregierung teil. In Arbeitsgruppen wurden die Ergebnisse der Workshops vorgestellt, von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern diskutiert, ergänzt und darüber hinaus mit konkreten Umsetzungsvorschlägen versehen. Damit wurde der Beteiligungsprozess abgerundet.

3.2.2 Leitthemen des Integrationskonzeptes

Aus dem Beteiligungsprozess und der Auswertung der Ergebnisse lassen sich sieben Leitthemen ableiten, die im Folgenden dargestellt werden. Diese Leitthemen unterstützen die Handlungsfelder und bilden den inhaltlichen Rahmen für die im Punkt 4. dargestellten Maßnahmen. Die Leitthemen sind:

Chancengleichheit

Gleiche Ausbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten für alle Bürgerinnen und Bürger unabhängig von ihrer Herkunft.

Wertschätzung der Vielfalt

Positive Grundeinstellung gegenüber allen Menschen, die mit Respekt und Zugewandtheit verbunden ist.

Interkulturelle Öffnung

Offenheit gegenüber anderen Kulturen im Bildungswesen, im Gesundheitssektor und in der öffentlichen Verwaltung.

Gesellschaftliche und politische Partizipation

Menschen mit Migrationshintergrund wird ein gleichberechtigter Zugang zu allen gesellschaftlichen und politischen Prozessen ermöglicht.

Minderung des Fachkräftemangels

Bei insgesamt rückläufiger Bevölkerung müssen die Potenziale der Menschen mit Migrationshintergrund verstärkt für die Minderung des Fachkräftemangels genutzt werden.

Interkulturelle Begegnung

Vorurteile und Missverständnisse über die Verhaltensweisen in anderen Kulturen werden durch wechselseitige Begegnungen und Fortbildungen abgebaut.

Vernetzung und Transparenz

Voraussetzung für eine erfolgreiche Partizipation auf allen Ebenen ist die permanente Vernetzung der relevanten Akteure und die Transparenz aller Angebote und Entscheidungsprozesse.

4. Ziele und Maßnahmen der Integrationsarbeit

Aufbauend auf den Diskussionen der Steuerungsgruppe, der Workshops sowie der Bildungs- und Integrationskonferenz wurden – neben den oben dargestellten Handlungsfelder und Leitthemen – auch Ziele, Maßnahmen und Möglichkeiten der Umsetzung erarbeitet. Soweit möglich wurden auch entsprechende Zuständigkeiten benannt.

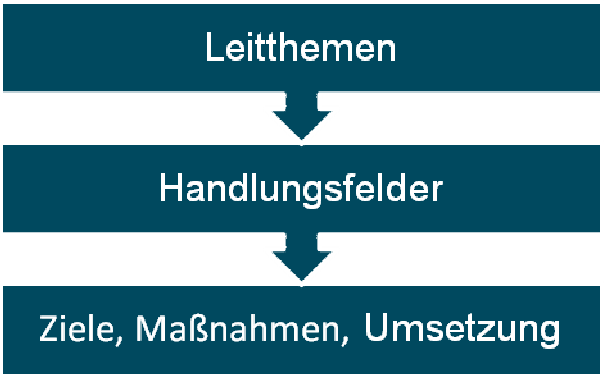
Diese Grundstruktur bildet das inhaltliche Rückgrat des Integrationskonzeptes.

Im Zuge der zuvor dargestellten Bestands- und Bedarfsanalyse wird die Tragfähigkeit dieser Struktur mittelfristig überprüft und gegebenenfalls ergänzt oder angepasst.

Im Folgenden werden die Ziele und Maßnahmen komprimiert dargestellt. Eine ausführliche Auflistung aller Anregungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer befindet sich im Anhang.

Grundsätzlich gilt, dass die aufgeführten Ziele und Maßnahmen nur durch intensive Zusammenarbeit aller Akteure im Ennepe-Ruhr-Kreis erreicht werden können.

Das Kommunale Integrationszentrum wird alle Vorschläge im Zusammenwirken mit den jeweiligen Beteiligten prüfen und die Umsetzung koordinierend unterstützen.



4.1 Handlungsfeld: Bildung und Sprachförderung

Bildung und Sprachförderung sind Schlüssel zur Integration. Eine erfolgreiche Bildungsbiographie eröffnet Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt und ermöglicht so die erfolgreiche Integration in die Gesellschaft.

Zwar sind viele Migrantinnen und Migranten in Schule und Beruf bereits sehr erfolgreich. Gleichwohl zeigt eine Reihe von Bildungsstudien, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund mit gravierenden Problemen im Bildungssystem zu kämpfen haben.

Unverzichtbar für eine erfolgreiche Bildungsbeteiligung ist das Beherrschen der deutschen Sprache. Eine frühe Förderung der Kinder mit Migrationshintergrund, auch schon im Säuglingsalter, ist deshalb von großer Bedeutung; auch vor dem Hintergrund, dass jedes dritte Kind in den Kindertageseinrichtungen im Ennepe-Ruhr-Kreis über einen Migrationshintergrund verfügt.

Es muss ein gemeinschaftlicher Schwerpunkt aller Akteure der Integrationsarbeit sein, ihnen Chancengleichheit zu ermöglichen und sie auf ihrem Bildungsweg gezielt zu fördern.

Die Kommunen sind in diesem Bereich schon sehr aktiv. Die Ergebnisse der Workshops und der Bildungs- und Integrationskonferenz zeigen jedoch, dass weiterer Handlungsbedarf besteht.

Vor diesem Hintergrund sollen für das Handlungsfeld Bildung und Sprachförderung folgende Ziele gelten:

Ziele

- Verbesserung der Sprachkompetenz entlang der Bildungskette
- Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern

- Förderung der Mehrsprachigkeit und der Interkulturalität
- Erhöhung des messbaren Bildungserfolgs von Kindern mit Migrationshintergrund
- Interkulturelle Öffnung der Schulen und Kindergärten
- Herstellung von Vernetzung und Transparenz

Maßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten

Das Engagement der Eltern trägt zum Bildungserfolg ihrer Kinder in hohem Maße bei. Deshalb soll der Austausch zwischen den Eltern, den Gesundheits- und Bildungseinrichtungen – auch schon vor dem Eintritt in den Kindergarten - gestärkt werden.

Dazu gehört die Förderung und kreisweite Verbreitung des **„Rucksackprojektes“,** das sich bei der Förderung der Mehrsprachigkeit an Eltern und Kinder gleichermaßen wendet.

Darüber hinaus sollen **Informationen über das deutsche Bildungssystem** in mehreren Sprachen entwickelt und zielgerichtet an die Eltern weitergeleitet werden. Damit erhalten sie ein umfassendes Bild über die Möglichkeiten und Anforderungen und können sich gemeinsam mit ihren Kindern optimal auf eine erfolgreiche Bildungskarriere vorbereiten.

Gemäß der Darstellung im Kapitel 3.1 soll ein ganzheitliches **Sprachförderkonzept für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger** entwickelt werden.

Lehrerinnen und Lehrer sowie Erzieherinnen und Erzieher sind zentrale Akteure im Bildungsbereich, die die interkulturelle Sensibilität leben und vermitteln. Um sie bei diesem Prozess zu begleiten, sollen Fortbildungen zum Thema **interkulturelles Lernen, interkulturelle Erziehung sowie Förderung der Mehrsprachigkeit** angeboten werden. Zudem sollen auch Lehrmaterialien erstellt werden, um die Lehrerinnen und Lehrer bei ihren Bemühungen zu unterstützen.

Im Ennepe-Ruhr-Kreis wird Sprachförderung vom Kleinkind bis hin zum Erwachsenenalter durchgeführt. Um diese Angebote in **Zukunft transparenter** darzustellen, sollen alle Kurse, Fördermöglichkeiten, aber auch Dolmetscher- und Übersetzungsdienste erfasst und über geeignete Medien kommuniziert werden.

4.2 Handlungsfeld: Gesellschaftliche und politische Teilhabe, Sport und Kultur

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses zeigen, dass es in diesem Bereich eine Vielzahl engagierter Institutionen und Personen gibt, deren Arbeit durch Verständigung auf gemeinschaftliche Ziele noch erfolgreicher werden kann.

Ziele

- Förderung der interkulturellen Vielfalt in Sport- und anderen Vereinen
- Berücksichtigung der Bedarfe von Seniorinnen und Senioren
- Förderung und Wertschätzung des interkulturellen ehrenamtlichen Engagements
- Kulturübergreifende Stärkung der gesellschaftlichen und politischen Teilhabe
- Interkulturelle Öffnung von Verwaltungen, Institutionen und Organisationen
- Ausbau der interkommunalen Projekte
- Herstellung von Vernetzung und Transparenz

Maßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten

Sport-, Kultur-, Musik- und andere Vereine sowie Institutionen bringen Menschen verschiedener sozialer und kultureller Herkunft zusammen. Der durch sie geförderte Austausch ist ein wichtiger Motor der Integration. Eine Möglichkeit, um die interkulturelle Vielfalt in Vereinen zu fördern, besteht in der **Etablierung ehrenamtlicher Patenschaften**. Diese begleiten und ermutigen Menschen mit

Migrationshintergrund zum Beitritt und zur Mitarbeit in den verschiedenen Vereinen und Institutionen.

Seniorinnen und Senioren mit Migrationshintergrund können durch eine **interkulturelle Ausrichtung der Altenpflege** besser erreicht und versorgt werden. Dafür müssen die Bedarfe älterer Menschen mit Migrationshintergrund erfasst werden. Dazu ist eine intensive Zusammenarbeit der entsprechenden Einrichtungen erforderlich. Die direkte Ansprache der Seniorinnen und Senioren kann über den Kontakt mit den örtlichen Migrantenorganisationen gelingen.



Ehrenamtliche Tätigkeiten bilden eine zentrale Stütze der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund. Eine entsprechende Wertschätzung dieser freiwilligen Arbeit ist daher von großer Bedeutung.

Zur Stärkung der politischen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund wurde mehrfach angeregt, die Arbeit der kommunalen **Integrationsräte** besser miteinander zu verbinden. Dazu bietet sich zunächst die Vernetzung der Integrationsräte an. Diese soll eine kulturübergreifende politische Teilhabe auf Kreisebene erreichen und eine größere Wirkung als die Vertretungsorgane auf Stadt- und Gemeindeebene entfalten.

Darüber hinaus wird die **Willkommenskultur** im Ennepe-Ruhr-Kreis weiter ausgestaltet. Relevante Informationen für neue Zugewanderte sollen gebündelt und über geeignete Medien in verschiedenen Sprachen bereitgestellt werden. Grundsätzlich muss eine verstärkte Zusammenarbeit von allen Anlaufstellen und Behörden angestrebt werden.

Die Städte und Gemeinden haben im Bereich der gesellschaftlichen Teilhabe bereits sehr gute Projekte umgesetzt. Diese **Best-Practice-Beispiele** sollen nun erfasst und in einer Datenbank zusammengetragen werden. So können nicht nur die Städte voneinander lernen, sondern auch interkommunale Projekte ausgebaut werden.

Um eine bessere Vernetzung der örtlichen Vereine zu erreichen, sollen Arbeitsschwerpunkte, Angebote und **Bedarfe der örtlichen Migrantenorganisationen** ermittelt werden. Auf diese Weise können Migranten untereinander zusammenarbeiten und ihre Rolle als gesellschaftliche Multiplikatoren stärken.

4.3 Handlungsfeld: Gesundheit und Pflege

Viele Menschen mit Migrationshintergrund aus der ersten Einwanderergeneration haben ein Alter erreicht, in dem sie immer häufiger Gesundheits- oder Pflegeangebote wahrnehmen müssen. Dementsprechend gewachsen ist die Nachfrage und damit auch der Bedarf an besonderen Angeboten in diesem Bereich.

Dies gilt ebenso für den Zugang zu Regelversorgungen, der oft aufgrund von Sprachbarrieren oder mangelnder Kultursensibilität erschwert wird.

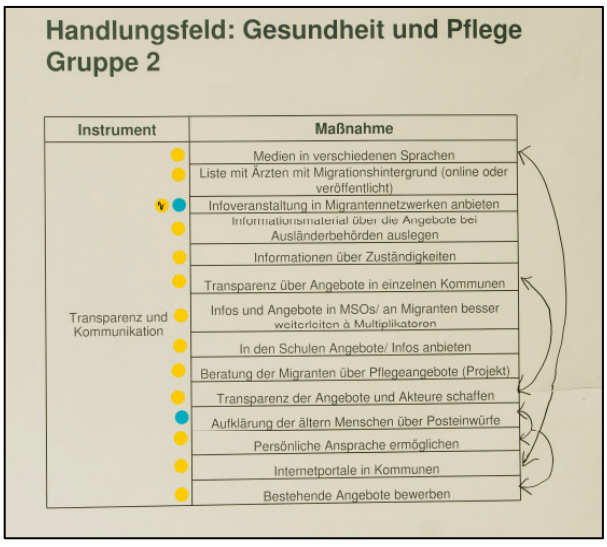
Präventive Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge von Seiten der Krankenkassen, Sportvereine, Volkshochschulen sind häufig nicht bekannt und werden demnach selten von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt.

Ziele

- Verbesserung des Zugangs zu Angeboten der Prävention und Regelversorgung
- Interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung von Senioren- und Gesundheitseinrichtungen
- Herstellung von Vernetzung und Transparenz

Maßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten

Um einen verbesserten Zugang zu den Regelversorgungen zu ermöglichen, ist eine **Ermittlung der Bedarfe** von Menschen mit Migrationshintergrund durch das Kennenlernen der jeweiligen Herkunftskulturen notwendig. Hierbei sollen Träger der entsprechenden Einrichtungen in Zusammenarbeit mit entsprechenden Fachbereichen gemeinschaftlich ermitteln, wie Gesundheits- und Pflegeangebote zukünftig zielgruppengerechter gestaltet werden können. Zusätzlich können Erfahrungsaustausch und Hospitationen bei solchen Trägern verabredet werden, die bereits über Erfahrungen hinsichtlich interkultureller Bedarfe verfügen.



Die interkulturelle Öffnung der Pflegeeinrichtungen ist ein zentrales Thema der Diskussionen gewesen. Mit einer Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede im Bereich der Pflege können **die Pflege- und Ernährungsangebote interkulturell angepasst** werden. Dies kann beispielsweise in Form von Fortbildungen für das Pflegepersonal geschehen.

Professionelle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, die bei Fragen zu Sprach- und Kulturproblemen im Gesundheitsbereich unterstützen können, sollen in einer Datenbank erfasst werden.

In einem weiteren Schritt müssen die bereits existierenden kultursensiblen Angebote in der ambulanten und stationären Altenpflege erfasst und die relevanten Akteure zu einem **Erfahrungsaustausch** zusammengebracht werden. In diesen Prozess ist auch die Ärztekammer einzubeziehen.

4.4 Handlungsfeld: Arbeit und Wirtschaft

Die erfolgreiche Integration in den Arbeitsmarkt ist die Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben. Noch bestehen für viele Menschen mit Migrationshintergrund zusätzliche Hürden beim Berufseinstieg, im Berufsalltag oder bei der beruflichen Qualifizierung.

Ziele

- Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund
- Berufliche Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund
- Interkulturelle Sensibilisierung aller Beteiligten
- Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in Beruf und Beschäftigung
- Herstellung von Vernetzung und Transparenz

Maßnahmen und Umsetzungsmöglichkeiten

Der Berufseinstieg über einen Ausbildungsplatz ist das Fundament für das gesamte Arbeitsleben. Dies gilt im besonderen Maße für ausländische Jugendliche, da deren Ausbildungsbeteiligung gering ist (Tabelle 4).

Die Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung dieser Gruppe ist eine wichtige Voraussetzung zu langfristiger Minderung des Fachkräftemangels in unserer Region.

Es ist deshalb wichtig, die **Wissensvermittlung** über die Berufe und Ausbildungsangebote bei Jugendlichen und ihren Eltern - über die Basisinformationen an den Schulen hinaus - zu verbessern. Dazu sollen ehrenamtliche Berufsbegleiterinnen und Berufsbegleiter aus der Wirtschaft gewonnen werden. Die Jugendlichen und ihre Eltern können zudem auch durch die örtlichen Migrantenorganisationen angesprochen und über die verschiedenen Berufsmöglichkeiten informiert werden.

Darüber hinaus ist es sinnvoll, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mit Migrationshintergrund direkt anzusprechen und sie über die **Vorteile und Voraussetzungen der Einrichtung von Ausbildungsplätzen** zu informieren.

Eine zusätzliche Maßnahme besteht in der optimierten **Verzahnung zwischen Schulen der Sekundarstufe I und dem Berufskolleg,** um Jugendlichen den Übergang von Schule in eine Berufsausbildung zu erleichtern. Davon profitieren auch alle Jugendlichen mit Migrationshintergrund.

Viele Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten nicht gemäß ihrer im Ausland erworbenen Berufsqualifikation, weil diese hier nicht oder nicht im vollen Maße anerkannt wird. Entsprechend soll daran gearbeitet werden, Informationen über die Anerkennung von im Ausland erworbenen Berufsabschlüssen im Ennepe-Ruhr-Kreis bereitzustellen. Dafür müssen Finanzierungsmöglichkeiten für das Anerkennungsverfahren ermittelt und bekannt gemacht werden.

Dabei können das Jobcenter EN, die Industrie- und Handelskammer und die Handwerkskammer stärker kooperieren, um bessere Zugangsmöglichkeiten zu Beratungsangeboten herzustellen. Denkbar wäre es zudem, einen Leitfaden für das Anerkennungsverfahren zu erstellen, um so die Verfahrensschritte für alle beteiligten Personen zu beschleunigen.

In Zusammenarbeit von Kammern, dem Jobcenter EN und Institutionen der Wirtschaftsförderung ist auch daran zu arbeiten, Menschen mit Migrationshintergrund den **Weg in die Selbstständigkeit** zu erleichtern. Gerade im Bereich des Handwerks könnte auf diese Weise der Fortbestand vieler Betriebe gesichert werden, wenn qualifizierte Menschen mit Migrationshintergrund entsprechende Prüfungen absolvieren.

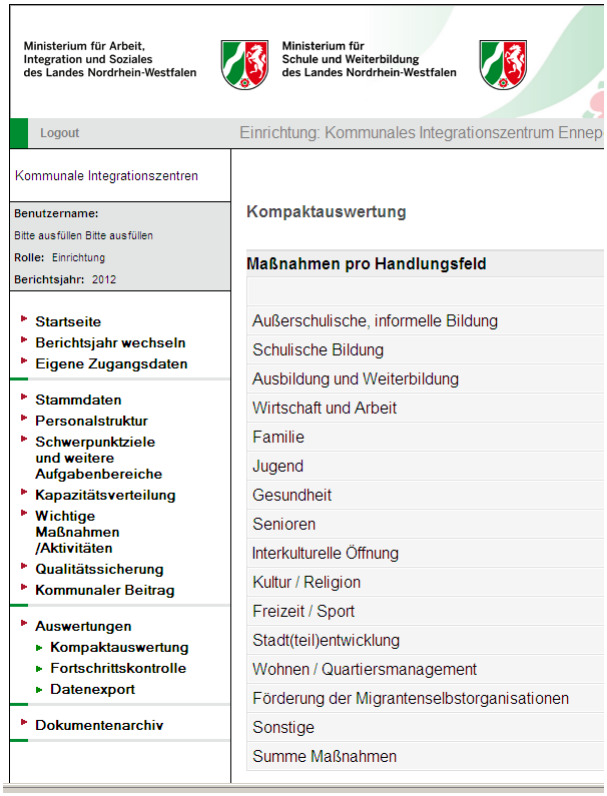
Flüchtlinge und Asylsuchende brauchen einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt. Vorbildhaft dafür ist das **Projekt Xenos**. Hier wurde ein Netzwerk zur Arbeitsmarktintegration von Flüchtlingen geschaffen, an dem unter anderem die AWO EN, das Jobcenter EN, die Caritas Witten, die Diakonie Mark-Ruhr und die Handwerkskammer Dortmund beteiligt sind. Es ist zu prüfen, inwieweit dieses Projekt im Ganzen weitergeführt oder welche Teilbereiche übernommen werden können.



In Anknüpfung an das Netzwerk kann ein **runder Tisch** mit Beteiligung der Ausländerbehörden, der Sozialämter, des Kommunalen Integrationszentrums und der Integrationsbeauftragten in regelmäßigen Abständen Handlungsoptionen diskutieren und die entsprechenden Maßnahmen abstimmen.

5. Berichtswesen

Das Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen hat für alle Kommunalen Integrationszentren ein Berichtswesen in Form eines Controlling-programms eingerichtet. Damit soll sicherge-stellt werden, dass die Entwicklungen und Leistungen der Kommunalen Integrations-zentren auf Grundlage einer einheitlichen Struktur abgebildet sind.
Da das Controllingprogramm den Sachbericht im Verwendungsnachweis ersetzt, ist eine Teilnahme verpflichtend.



Das Controlling umfasst folgende Punkte:

- Stammdaten
- Personalstruktur
- Schwerpunktziele und weitere Aufgaben-bereiche
- Kapazitätsverteilung
- Wichtige Maßnahmen / Aktivitäten
- Qualitätssicherung

Das Programm erfasst Schwerpunktthemen, Ziele und Aktivitäten sowie die Verteilung der Kapazitäten von Beschäftigten des Kommu-nalen Integrationszentrums. Die Erfassung von Indikatoren ermöglicht ein regelmäßiges Monitoring.

Die Ergebnisse des Controllings bilden auch eine Grundlage für die Berichterstattung im Kreistag

6. Ausblick

Das Integrationskonzept dient der Aufgabenbestimmung und Formulierung der Ziele für die Integrationsarbeit im Ennepe-Ruhr-Kreis. Es soll allen Beteiligten dabei helfen, ihre Arbeit in Zukunft besser zu koordinieren, gemeinsame Projekte auf den Weg zu bringen und auf diese Weise eine noch bessere Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund im Kreisgebiet zu gewährleisten.

Über die Arbeit des Kommunalen Integrationszentrums wirkt das Integrationskonzept zudem als Bindeglied der Einrichtungen des Bundes, des Landes sowie der Wissenschaft und der einschlägig tätigen Stiftungen.

Das Konzept ist durch die Mitwirkung vieler Beteiligter aus Politik, Verwaltung, dem Bildungswesen, Verbänden und nicht zuletzt aus dem Kreis der Migrantinnen und Migranten entstanden.

Auch die Umsetzung der Ziele und Maßnahmen wird nur dann gelingen, wenn alle Beteiligten sich weiter engagieren. Gleichzeitig soll auch der Blick für die Entwicklungen außerhalb des Ennepe-Ruhr-Kreises offengehalten werden: In überregionalen Netzwerken auf Landesebene können neue Entwicklungen und Ideen aufgegriffen, Best-Practice-Beispiele in Erfahrung gebracht und Kooperations- und Projektpartner gefunden werden.

Das Integrationskonzept selbst stellt kein abschließendes Ergebnis dar. Die vorgesehene Bestands- und Bedarfsanalyse bietet die Möglichkeit, durch den Austausch der Akteure des Ennepe-Ruhr-Kreises bestehende Angebote zu ermitteln und diese mit Handlungsempfehlungen des Integrationskonzeptes abzugleichen. Aus dieser Erhebung können Rückschlüsse über bestehende und fehlende Angebote gezogen werden. Zugleich werden Zuständigkeiten festgestellt und detailliert erfasst.

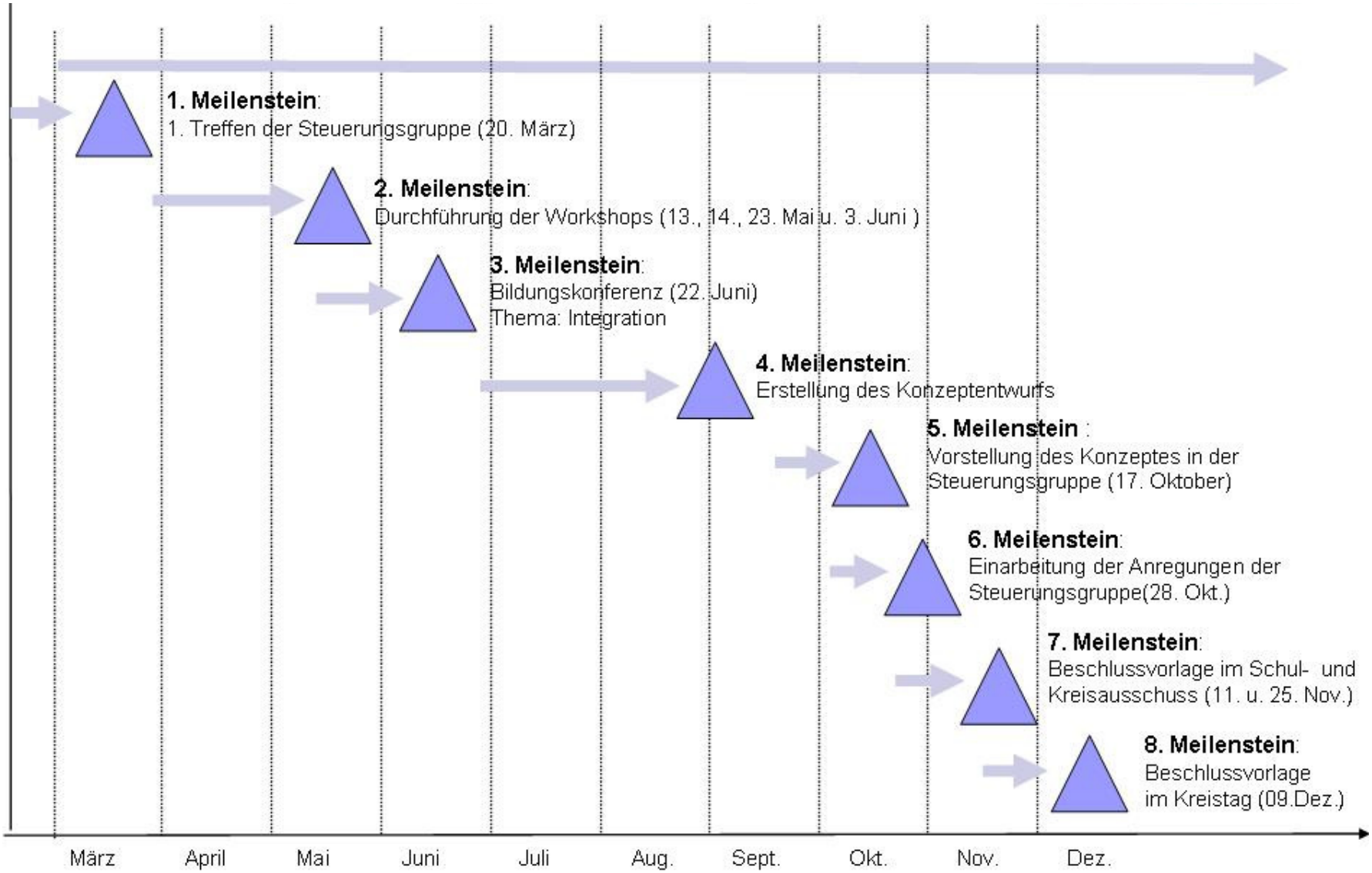
Eine regelmäßige Fortschreibung des Konzeptes ist erforderlich. Nur so kann eine bedarfsorientierte Integration gelingen.

Die Steuerungsgruppe bleibt auch nach der Verabschiedung des Konzeptes bestehen und wird zweimal jährlich zu seiner Fortschreibung tagen.

Anhang

Fahrplan Integrationskonzept 2013 24
Handlungsfelder 25
Mitglieder Steuerungsgruppe 39
Teilnehmerkreis Workshops 40
Bilder des partizipativen Prozesses 43

Fahrplan Integrationskonzept 2013



Handlungsfelder

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Bildung und Sprachförderung	**Verbesserung der Sprachkompetenz entlang der Bildungs-kette**	Vielfalt der Methoden in der Sprachförde-rung stärken und eintönige Sprachförderung vermeiden		Zivilgesellschaft
		Austausch der Träger für Integrationskurse auf den ganzen Kreis ausweiten, um somit u.a. die Koordination der Sprachkurse zu verbessern und Wartezeiten zu verkürzen		Zivilgesellschaft
		Übersicht über Sprachförderkonzepte erstellen	▪ Vergleichen, überprüfen und übertragen	Ennepe-Ruhr-Kreis
		▪ Zielgruppenorientierte Sprachkurse für: Kinder/Schülerinnen und Schüler ab 15 Jahren ▪ verschiedene Berufsgruppen ▪ Flüchtlinge und Asylsuchende ▪ Eltern		Zivilgesellschaft, Ennepe–Ruhr–Kreis
		Ganztägige Sprachförderung in Kindertagesstätten und Schulen dauerhaft imple-mentieren		Land
		Kommunen sollen auf eine wohnortnahe und gleichberechtigte Kindergartenplatzver-teilung achten, um eine Sprachförderung von Anfang an zu ermöglichen	▪ Ermittlung der Zahlen in den Städten: Kinder und Kindertagesstätten-Plätze	Städte

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Bildung und Sprachförderung	**Verbesserung der Sprachkompetenz entlang der Bildungs-kette**	Entwicklung eines ganzheitlichen und einheitlichen Sprachförderkonzeptes für Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteiger und Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle	▪ klare Zuständigkeiten ermitteln ▪ Bündelung der betroffenen Schüler/innen ▪ Aufbauangebote z.B. des Jugendmigrationsdienstes und der Sportvereine nutzen ▪ Finanzierungsmöglichkeiten zusammenstellen ▪ Gehör beim Land und Bund verschaffen, um eine dauerhafte Lösung zu etablieren ▪ eine Arbeitsgruppe zur Konzeptentwicklung bilden	Ennepe-Ruhr-Kreis, Schulen
	Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern	Babybegrüßungspakete auch an zugezogene Eltern überbringen	▪ Informationen über Kindertagesstätten, Ärzte/Ärztinnen, Anlaufstellen etc. beifügen	Stadt
		Interkulturell gemischte Geburtsvorbereitungs- und Krabbelgruppen fokussieren um Eltern zu stärken	▪ Information und Bewerbung der Kurse	Stadt, Zivilgesellschaft
		Fortbildungen und Informationen zur Stärkung der Eltern intensiver bewerben und verteilen	▪ Spezielle Ansprache von Eltern von 3-jährigen Kindern ▪ Dolmetschernetzwerke nutzen ▪ Kooperationspartner aus dem privaten Umfeld nutzen	alle
		Stärkere Einbeziehung der Eltern durch Projekte wie „Rucksack“, Elternschule oder ähnliche interkulturelle Projekte	▪ Potentiale nutzen ▪ Frühstück, Spielkreise, Kochen und Handarbeit etc. organisieren	alle

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Bildung und Sprachförderung	**Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern**	Unterstützung bei der flächendeckenden Einrichtung von Elterncafés in Kindertagesstätten und Grundschulen anbieten		Stadt, Zivilgesellschaft
		Fortbildungen und Austauschmöglichkeit zur Betreibung von Elterncafés anbieten	■ Hospitation in der Kleinen Kielstraße ■ Arbeitskreis etablieren	Ennepe-Ruhr-Kreis
	Förderung der Mehrsprachigkeit und Interkulturalität	Interkulturelles Lernen in Kindertagesstätten und Schulen durch Fortbildung und Erstellung von Materialien fördern		alle
		Sprachhürden abbauen durch Sprachmittler		Zivilgesellschaft
		Anerkennung der Muttersprache als Zweitsprache bewerben		Ennepe-Ruhr-Kreis, Schulen
		Muttersprachlichen Unterricht auf alle Sprachen ausweiten		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Muttersprachliche Unterstützer/Berater/ Übersetzer in Grundschulen installieren	■ Lotsenprogramme prüfen	alle

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Bildung und Sprachförderung	**Förderung der Mehr-sprachigkeit und In-terkulturalität**	Wertschätzung der Muttersprache durch Projekte wie „Rucksack“ vorantreiben		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Bei interkulturellen Trainings den Schwer-punkt auf Stärkung der Muttersprache legen		Ennepe-Ruhr-Kreis
	Erhöhung des mess-baren Bildungserfolgs von Kindern mit Migrationshintergrund	Zielgerichtete Information über das Bil-dungssystem den Eltern bereitstellen	▪ In Schulen mehrsprachig auslegen	alle
		Vorbehalte bei Lehrerinnen und Lehrern bezüglich Empfehlungen auf das Gymnasi-um abbauen		Ennepe-Ruhr-Kreis, Schulen
		Optimierung der Begleitung der Schülerin-nen und Schüler beim Übergang, Program-me wie „Kein Abschluss ohne Anschluss“ o.ä. Best - Practice - Angebote nutzen		Ennepe-Ruhr-Kreis, Schulen, Zivilgesell-schaft
	Interkulturelle Öff-nung der Schulen und Kindergärten	Fortbildung zum Thema interkulturelles Lernen/ interkulturelle Erziehung für Lehre-rinnen und Lehrer und Erzieherinnen und Erzieher anbieten		Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadt, Zivilgesellschaft, Schulen
		Zusammenarbeit mit dem Kompetenzteam intensivieren	▪ Gemeinsame Fortbildungen organisieren	Ennepe-Ruhr-Kreis, Schulen
		Vernetzung Übergang Kindertagesstätten und Grundschulen vorantreiben	▪ Abgleichung der Maßnahmen mit dem Bildungsbüro	Ennepe-Ruhr-Kreis, Schulen

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Bildung und Sprachförderung	**Herstellung von Vernetzung und Transparenz**	Bündelung bestehender Angebote und Fördermöglichkeiten	▪ Dolmetscher- und Übersetzungsdienste ▪ anschauliche Darstellung in Wort und Schrift	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Mehrsprachiges Informationsmaterial entwickeln	▪ Weitergabe durch Ärztinnen und Ärzte und andere "Einrichtungen"	Alle
		Best - Practice- Datenbank für Unterrichtskonzepte	▪ Plattform zum Austausch anbieten	Ennepe-Ruhr-Kreis und Schulen
		Statistische Daten einheitlich und zentral erfassen um einen Vergleich herzustellen (z.B. Wer besucht welche Schule? Wer macht welchen Abschluss?)	▪ Die Daten der Bezirksregierung sollten genutzt werden	Ennepe-Ruhr-Kreis und Schulen
		Bestehende Sprachangebote in mehreren Sprachen stärker bewerben		Alle

Handlungsfeld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Gesellschaftliche und politische Teilhabe, Sport und Kultur	**Förderung der interkulturellen Vielfalt in Sport- und anderen Vereinen**	Kulturprojekte zur Interkulturalität anbieten		alle
		Etablierung von Lotsen		Zivilgesellschaft
		Patenschaften zum Beitritt und zur Mitarbeit in Sportvereinen übernehmen		Zivilgesellschaft
		Zurückgehende Mitgliederzahlen der Vereine zum Anlass nehmen, um Integration in den deutschen Vereinen zu unterstützen	▪ Programme des Landessportbundes prüfen	Zivilgesellschaft
		Ermittlungen der spezifischen Bedarfe von Migranten im Bereich Sport		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Migrantenselbstorganisationen nutzen um Zielgruppen wie z.B. Frauen anzusprechen, um diese sowie ihre Kinder in Sportvereine zu vermitteln		alle
		Zielgruppenspezifische Angebote konzipieren, beispielsweise getrennt nach Geschlechtern		Zivilgesellschaft
	Berücksichtigung der Bedarfe von Seniorinnen und Senioren	Interkulturelle Ausrichtung in der Altenhilfe	▪ Essgewohnheiten ermitteln, Gebetsräume schaffen	Ennepe-Ruhr-Kreis, Zivilgesellschaft
	Förderung und Wertschätzung des ehrenamtlichen Engagements	Finanzierungsmöglichkeiten für zielgruppenorientierte Angebote zusammenstellen		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Transparente Darstellung der ehrenamtlichen Arbeit zur Schaffung einer Anerkennungskultur	▪ Durch Presse und Medien	alle

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Gesellschaftliche und politische Teilhabe, Sport und Kultur	**Förderung und Wert-schätzung des ehren-amtlichen Engage-ments**	Organisation von Dankesveranstaltungen zur Vorstellung der Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler	▪ z.B. beim Neubürgerempfang	Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadt
		Projekte als Starthilfe für ehrenamtliches Engagement entwickeln		alle
		Gewinnung von Ehrenamtlichen	▪ Durch direkte Ansprache	Stadt, Zivilgesellschaft
		Verzahnung von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen		Zivilgesellschaft
		Migrantenselbstorganisationen stärken	▪ Unterricht oder Kinderbetreuung durch qualifizierte Migrantinnen und Migranten-geben lassen	alle
	Kulturübergreifende Stärkung der gesell-schaftlichen und poli-tischen Teilhabe	Interkulturelle Feste durch verschiedene Vereine organisieren		Zivilgesellschaft
		Politische Teilhabe durch Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten (z.B. durch die Schaffung eines Kreisintegrationsrates) verbessern	▪ Halbjährliche Vernetzungstreffen mit den bestehenden Integrationsräten	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Erfahrungsaustausch der Akteure aus dem Bereich Pflege herstellen		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Angebote über kultursensible Altenhilfe zusammenstellen	▪ Informationsmaterial mehrsprachig anbie-ten ▪ Internetportale schaffen ▪ Bestehende Angebote wie z.B. "Lale iss bewusst und sei aktiv" stärker bewerben	Ennepe-Ruhr-Kreis, Zivilgesellschaft

Handlungsfeld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Gesellschaftliche und politische Teilhabe, Sport und Kultur	**Kulturübergreifende Stärkung der gesellschaftlichen und politischen Teilhabe**	Liste mit Ärztinnen und Ärzten erstellen	▪ mit den Schwerpunkten z.B. Migrationshintergrund, Mehrsprachigkeit ▪ Verzahnung mit der Ärztekammer	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Interkulturell ausgerichtete frauenärztliche Beratungsstellen bekannt machen		
		Zusammenstellung der Migrantenselbstorganisationen um u.a. "Türöffner" zu ermitteln		Ennepe-Ruhr-Kreis
	Interkulturelle Öffnung der Verwaltung, Vereine und Organisationen	Schaffung einer Willkommenskultur	▪ Fortbildung und Sensibilisierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ▪ Ausländerbehörde in den Prozess einbinden ▪ Zentrale Anlaufstelle für Ausländer und Neuankömmlinge zur Weitervermittlung einrichten (Wer kommt und was bringt er/sie mit?) ▪ Kreisrundfahrt von Migrantenführern	alle
		Einsatz von Mediatoren zum besseren Umgang in Konfliktsituationen		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Indikatoren für die Zielerreichung ermitteln	▪ Zeitrahmen für die Umsetzung vorgeben	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Migrationshintergrund einstellen und Hürden abbauen		Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadt
		Bedarfsorientierte Fortbildung anbieten		ERK, Stadt, Zivilgesellschaft
		Sprachbarrieren abbauen	▪ Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen anbieten	Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadt

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Gesellschaftliche und politische Teilhabe, Sport und Kultur	**Ausbau der interkommunalen Projekte**	Datenbank für Best - Practice - Beispiele im Bereich bestehender interkommunaler Projekte ermitteln		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Fördermittel für u.a. Migrantenselbstorganisationen akquirieren		Ennepe-Ruhr-Kreis, Zivilgesellschaft
		Bestehende Arbeitsgruppen auf Kreisebene nutzen um den Fokus auf Migranten zu lenken	▪ Übersicht über die bestehenden Arbeitsgruppen erstellen und deren Informationspool nutzen	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Migrantenselbstorganisationen als Kooperationspartner gewinnen		ERK Ennepe-Ruhr-Kreis
	Herstellung von Vernetzung und Transparenz	Bedarf der Migrantenselbstorganisationen ermitteln, auch durch die Ansprache von z.B. Seniorinnen und Senioren		Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadt
		Bündelung der Angebote zur Schaffung von Transparenz	▪ Bekanntmachung der Angebote in Integrationskursen ▪ Erstellung einer Datenbank im Internet	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Doppelstrukturen vermeiden und Zuständigkeiten klären		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Koordination und Abgleichung von Handlungsmaßnahmen		Ennepe-Ruhr-Kreis

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Gesundheit und Pflege	**Verbesserung des Zugangs zu Angeboten der Prävention und Regelversorgung**	Migrantinnen und Migranten über bestehende Beratungsstelle besser informieren		Zivilgesellschaft
		Migrantinnen und Migranten stärker über das Gesundheitssystem informieren und über Krankheitsbilder aufklären	Information der Migrantinnen und Migranten zu ▪ ambulanten Diensten als Alternative und ▪ Altenpflege und Eingliederungshilfe Durch: ▪ Tag der offenen Tür ▪ persönliche Ansprache ▪ Einsatz von MIMIS (interkulturelle Gesundheitslotsen)	Zivilgesellschaft, Stadt
		Angebote beispielsweise der Sportvereine als Präventionsmaßnahmen stärker bewerben	▪ Darstellung in verschiedenen Sprachen ▪ Posteinwurf bei Senioren/innen oder Stadt schreibt die Bürger/innen an ▪ Auslage bei der Ausländerbehörde ▪ Eltern in Schulen informieren ▪ Migrantenselbstorganisatoren als Multiplikatoren nutzen	alle
		Ermittlung der Bedarfe durch das Kennenlernen der Kulturen		Ennepe-Ruhr-Kreis, Krankenhäuser, Zivilgesellschaft

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Gesundheit und Pflege	**Verbesserung des Zugangs zu Regelversorgungen und der Prävention**	Gewinnung von Ehrenamtlichen, z.B. Lotsen als Vermittler zwischen Einrichtungen und Migrantinnen und Migranten		Zivilgesellschaft, Stadt
	Interkulturelle Öffnung und Sensibilisierung von Senioren- und Gesundheitseinrichtungen	Migrantenselbstorganisationen unterstützen und beraten beim Aufbau von eigenen Strukturen im Bereich der Pflege		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Professionelle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für Sprach- und Kulturprobleme vermitteln		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Die Bedeutung von interkulturellen Teams kommunizieren	▪ Vorbilder einstellen	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Interreligiöse Ausrichtung der Hospizarbeit	▪ Die Kooperation mit religiösen Einrichtungen bei der Hospizarbeit stärken	Ennepe-Ruhr-Kreis, Zivilgesellschaft
		Sensibilisierung für kulturelle Unterschiede im Bereich der Pflege		
		Pflege und Ernährung im stationären Bereich interkulturell anpassen		Zivilgesellschaft
		Fortbildungsangebote für Akteure aus dem Pflegebereich zum Thema kultursensible Pflege und interkulturelle Kompetenz anbieten	▪ Ambulante Pflegedienste erfassen bzw. bei zuständigem Amt (ERK) erfragen	Ennepe-Ruhr-Kreis, Stadt, Zivilgesellschaft

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Arbeit und Wirtschaft	**Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund**	Multiplikatoren mit Migrationshintergrund einsetzen	▪ Erstellung einer Datenbank von Unternehmern	Stadt
		Best – Practice - Beispiele wie „Mint Role Models“, Peer- group-Ansatz, „Funkensprung“ (Projektfabrik), „native navigator“, „IQ Netzwerk“, „Job-Speed-Dating“, Ausbildungspakt, „Kein Abschluss ohne Anschluss“, Kontrakt - Unternehmen für Bildung ausbauen	▪ vorhandene Beispiele bekannter machen und die Kommunikation zwischen den Projektverantwortlichen verbessern	Ennepe-Ruhr-Kreis, Zivilgesellschaft
		Vermittlung in Langzeitpraktika	▪ Kooperation mit Jobcenter, z.B. beim Projekt U 25	Ennepe-Ruhr-Kreis, Zivilgesellschaft
		Wissensvermittlung über Berufe und Berufsausbildung an Jugendliche und Eltern	▪ Gewinnung von ehrenamtlicher Berufsbegleitung ▪ Migrantenselbstorganisationen zum Erreichen der Eltern nutzen, insbesondere Mütter ansprechen	alle
	Berufliche Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund	Einsatz von mehrsprachigen Lotsen		alle
		Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen forcieren und Institutionen für diese Problematik sensibilisieren	▪ Vereinbarung zwischen Jobcenter, IHK und HWK um eine bessere Zugangsmöglichkeit für die Beratung herzustellen, um somit die Ressourcen von Beginn an zu nutzen ▪ Leitfaden entwickeln ▪ Kosten der Anerkennung beispielsweise durchs Jobcenter übernehmen	Ennepe-Ruhr-Kreis

Handlungs-feld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Arbeit und Wirtschaft	**Berufliche Förderung von Menschen mit Migrationshintergrund**	eine dezentrale Beratungsstelle für Unternehmer/innen mit Migrationshintergrund errichten, um sie u.a. bei der Gewinnung von Fachkräften zu unterstützen	▪ Informationen von A-Z zur Verfügung stellen	Ennepe-Ruhr-Kreis, Zivilgesellschaft
		Anonymisierte Bewerbungsverfahren bewerben		alle
		Beim Anwerben von Fachkräften aus dem Ausland das familiäre Umfeld von Fachkräften vor Ort berücksichtigen und Anreize schaffen	▪ Hilfestellung bei Wohnungssuche, Vermittlung eines Kindergartenplatz etc.	alle
		Coaching zur beruflichen Orientierung durchführen	▪ Kompetente Beratung und Kompetenzfeststellung ▪ Potentiale von Mentoren, Unternehmen, Seniorentreffs ausweiten (vorhandenes Angebot nutzen) ▪ Unternehmen frühzeitig einbinden	Ennepe-Ruhr-Kreis, Zivilgesellschaft
		Das Thema Migration in bestehende Arbeitsgruppen des Ennepe-Ruhr-Kreises einbringen	▪ Enge Kooperation zwischen dem Bildungsbüro, Kompetenzteams, der Schulaufsicht etc.	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Für die Möglichkeit die Abschlussprüfung in dem Ausbildungsberuf in der Muttersprache ablegen zu dürfen werben		alle
		Spezielle Fördermaßnahmen für Berufsrückkehrerinnen bewerben	▪ Berücksichtigung des Landesprogramms	Zivilgesellschaft
		Finanzierungsmöglichkeiten zur Steigerung der beruflichen Förderung nutzen		alle

Handlungsfeld	Ziele	Maßnahmen	Umsetzung	Zuständigkeit
Arbeit und Wirtschaft	**Interkulturelle Sensibilisierung**	"Kulturkenner" in Unternehmen einsetzen		Zivilgesellschaft
		▪ Arbeitgeber mit Migrationshintergrund beraten, z.B. über die Vorteile von Einrichtung von Ausbildungsplätzen	▪ Potentiale von SIHK, HWK, Seniorexperten, Unternehmertreffs, Arbeitsagentur und ZFT nutzen ▪ Ängste der Unternehmer durch Information abbauen	alle
	Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden in Beruf und Beschäftigung	Xenos-Netzwerk nutzen		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Runden Tisch aus Ausländerbehörde, Sozialamt, Integrationsbeauftragten, Flüchtlingsberatungsstellen etablieren u.a. zur optimalen Ausnutzung des Ermessensspielraumes	▪ halbjährliche Treffen ▪ Nutzung von Projektmitteln des BAMF	Ennepe-Ruhr-Kreis
		Fortbildung zum Thema "Umgang mit Flüchtlingen" anbieten		Ennepe-Ruhr-Kreis
	Herstellung von Vernetzung und Transparenz	Verzahnung zwischen Sekundarstufe I-Schulen und Berufskolleg verbessern		Ennepe-Ruhr-Kreis
		Über bestehende Projekte persönlichen Kontakt z.B. in Kindertagesstätten und in Elterncafés herstellen		alle
		Schnittstelle KI und Bürgerbüro ausweiten		alle

Mitglieder der Steuerungsgruppe

Name	Organisation
Battenberg, Achim	VHS-Ennepe-Ruhr-Süd, Gevelsberg
Baumhold, Bernd	VHS Hattingen
Bedow, Petra	Gleichstellungsstelle Ennepe-Ruhr-Kreis
Bergediek, Michael	Stadt Sprockhövel
Berger-Frerich, Karlheinz	Die Linke
Bianco, Giuseppe	Integrationsrat Ennepetal
Bollmann, Bodo	CDU
Buck, Hans-Jürgen	Ausländerbehörde des Ennepe-Ruhr-Kreises, Schwelm
Christoph, Andrea	Schulrätin Schulamt für den Ennepe-Ruhr-Kreis, Schwelm
Claes, Hartmut	Caritasverband Witten e.V.,
Cöloglu, Erkan	Integrationsrat Hattingen
Dikomey, Norbert	Stadt Hattingen
Eibert, Peter	Stadt Schwelm
Engelhard, Dirk	Kreissportbund Ennepe-Ruhr e.V.
Formann, Claudia	Stadt Witten
Giletti, Filippo	Integrationsrat Wetter
Gouderi, Vassiliki	Koordinierungskreis ausländischer Mitbürger (KAMS)
Gratzel, Gilbert	FDP
Joachimi, Dieter	Stadt Herdecke
Jonek, Michael	Lenkungskreis Bildungsnetz Ennepe-Ruhr-Kreis
Kelm-Schmidt, Sabine	SPD
Kügler, Katrin Johanna	Fachbereich Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis
Langewiesche, Klaus	Fachbereich Soziales und Gesundheit Ennepe-Ruhr-Kreis
Müller, Dirk	Stadt Breckerfeld
Obereiner, Jörg	Bündnis 90/Die Grünen
Colak, Mehmet	Integrationsrat Witten
Pfleging, Michael	Stadt Gevelsberg
Pott, Iris (Vorsitz)	Kreisverwaltung Ennepe-Ruhr-Kreis
Schmidt, Michael	Stadt Ennepetal
Schulte, Udo	Stadt Wetter
Sommerbauer, Bettina	VHS Witten, Wetter, Herdecke
Stippel-Fluit, Sabine	Stadt Schwelm
Dr. Thier, Dietrich	Stadt Wetter
Tsiokas, Spiridon	Integrationsrat Gevelsberg
Westerholt, Horst	Jobcenter EN Schwelm
Wieneke, Daniel	Fachbereich Finanzen, Kreisentwicklung und Bildung Ennepe-Ruhr-Kreis
Winter, Jochen	AWO Arbeiterwohlfahrt, in Vertretung der Wohlfahrtsverbände

Teilnehmerkreis der Workshops

Bildung und Sprachförderung
agentur mark GmbH, Geschäftsbereich Schule-Ausbildung Beruf, Hagen
AWO Jugendmigrationsdient Ennepe-Ruhr
AWO-Kita Lohernocken, Ennepetal
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)
Caritasverband Witten e.V.
Diakonie Mark-Ruhr
CDU
Deutsch-Türkischer Kulturverein zu Gevelsberg e.V.
Elternnetzwerk Witten e.V.
Evangelischer Kindergarten Haufe, Gevelsberg
Fachbereich Finanzen, Kreisentwicklung und Bildung Ennepe-Ruhr-Kreis
FDP
Freie Wählergemeinschaft Gevelsberg
Gemeinschaftsgrundschule Alt-Wetter
Gesundheitsdienste für Kinder und Jugendliche
Grundschule Schnellmark, Gevelsberg
Gymnasium Holthausen, Hattingen
Gymnasium Waldstraße, Hattingen
Gemeinschaftshauptschule Gevelsberg
Integrationsagentur Diakonie, Schwelm
Integrationsagentur DRK, Witten
Integrationsagentur Jüdische Gemeinde, Hattingen
Integrationsrat Gevelsberg
Integrationsrat Wetter
Integrationsrat Witten
Jobcenter Ennepe-Ruhr-Kreis
Kindergarten Habichtstraße
Kindertagesstätte Lummerland
Kindertagesstätte Schultenstrasse
Kreissportbund Ennepe-Ruhr e.V.
Regionales Bildungsbüro Ennepe-Ruhr-Kreis
Schulsozialarbeit/Grundschule Schnellmark
St.Jacobus-Schule Breckerfeld
Stadt Herdecke
TSE-Kindertageseinrichtung
Türk Birligi, Integrationsratsfraktion Witten
Türkisch-Islamische Gemeinde Witten
Untere Schulaufsicht Schulamt für den Ennepe-Ruhr-Kreis
VHS Ennepe-Ruhr-Süd

Gesellschaftliche Teilhabe, Sport und Kultur
Ausländerbehörde Ennepe-Ruhr-Kreis
AWO EN
Bosnisches Kulturzentrum Gemeinde Witten e.V.
Bündnis 90/Die Grünen
Caritasverband Hattingen/Schwelm e.V.
Elternnetzwerk Witten e.V.
Fachbereichsleiter II, Ennepe-Ruhr-Kreis
Freie Wählergemeinschaft Gevelsberg
Integrationsagentur Diakonie, Schwelm
Integrationsagentur DRK, Witten
Integrationsrat Wetter
Integrationsrat Witten
Jugendamt der Stadt Schwelm
Koordinierungskreis ausländischer Mitbürger Schwelm (KAMS)
Kreissportbund Ennepe-Ruhr e.V.
Stadt Gevelsberg
Stadt Herdecke
Stadt Sprockhövel
Türk Birligi, Integrationsratsfraktion Witten
Türkisch Islamische Gemeinde DITIB Schwelm
Türkische Schüler-Eltern Förderverein
VHS Ennepe-Ruhr-Süd
Zukunftsschmiede Gevelsberg e.V.

Gesundheit und Pflege
Altenzentrum St. Josef, Witten
Bosnisches Kulturzentrum Gemeinde Witten e.V.
Bündnis 90/Die Grünen
CURANUM Seniorenresidenz Am Ochsenkamp, Schwelm
Curanum Seniorenzentrum Vogelsang, Gevelsberg
Deutsch-Türkischer Kulturverein zu Gevelsberg
Diakoniestation Ennepetal
Diakoniestation Schwelm
Fachbereich Finanzen, Kreisentwicklung und Bildung Ennepe-Ruhr-Kreis
Familien u. Krankenpflege Herdecke - Wetter
Gesine Netzwerk Gesundheit EN
Gesundheit, Sozialplanung und Beratung Ennepe-Ruhr-Kreis
Gesundheitsdienste Ennepe-Ruhr-Kreis
Institut für Pflegewissenschaft, Universität W/H
Integrationsagentur Diakonie, Schwelm
Integrationsagentur DRK, Witten
Integrationsrat Gevelsberg
Integrationsrat Wetter
Kreissportbund Ennepe-Ruhr e.V.
Regionale Schulberatung des Ennepe-Ruhr-Kreises
Sozialstation GVS Herdecke
SPD
Stadt Gevelsberg
Theresia Albers Stiftung, Ennepetal
Universität WH/Zahnklinik
VHS Ennepe-Ruhr-Süd, Gevelsberg

Arbeit und Wirtschaft
agentur mark GmbH, Geschäftsbereiche Schule-Ausbildung Beruf und Kompetenzzentrum Frau & Beruf
Ausländerbehörde des Ennepe-Ruhr-Kreises Schwelm
Jugendmigrationsdienst der AWO Ennepe-Ruhr
Berufskolleg Hattingen
Berufskolleg Witten
Bosnisches Kulturzentrum Gemeinde Witten e.V.
Bündnis 90/Die Grünen
Buntes Leben GBR, Interkulturelle Kinder und Jugendhilfe
Caritasverband Witten e.V.
Caritasverband Hattingen/Schwelm e.V.
Elternverein Witten
Wirtschaftsförderungsagentur EN Ennepe-Ruhr GmbH
Fachbereich Finanzen, Kreisentwicklung und Bildung Ennepe-Ruhr-Kreis
FDP
Flüchtlingsberatung Hattingen
Hauptschule Gevelsberg
Handwerkskammer Südwestfalen
Holzkamp-Gesamtschule Witten
IFAK e.V., Hattingen
IQR Innovation & Qualifikation Ruhr GmbH, Hattingen
Integrationsagentur, Diakonie Schwelm
Integrationsagentur, DRK Witten
Integrationsrat Ennepetal
Integrationsrat Wetter
Jobcenter EN, FB IV, Ennepe-Ruhr-Kreis
Koordinierungskreis ausländischer Mitbürger Schwelm (KAMS)
Kreissportbund Ennepe-Ruhr e.V.
Regionales Bildungsbüro Ennepe-Ruhr-Kreis
Südwestfälische Industrie- und Handelskammer, Hagen
Stadt Ennepetal
Stadt Gevelsberg
VHS Ennepe-Ruhr-Süd
VHS Witten Wetter Herdecke
Wabe mbH, Witten
Wirtschaftsförderung Hattingen

Bildungs- und Integrationskonferenz	
agentur mark GmbH, Kompetenzzentrum Frau & Beruf	Integrationsrat der Stadt Witten
	Integrationsrat der Stadt Hattingen
AWO Jugendmigrationsdienst Ennepe-Ruhr	Islamische Gemeinde Witten
AWO Kindertageseinrichtung Lohernocken, Ennepetal	Koordinierungskreis ausländischer Mitbürger Schwelm (KAMS)
AWO Unterbezirk Ennepe-Ruhr	Kath. GS Südstr.
Berufskolleg Witten	Kindertagesstätte Brucknerstraße Hattingen
Bezirksregierung Arnsberg	Islamische Gemeinde Witten
	Kindertagesstätte Gravemannhaus, Wetter
Bischöfliches Generalvikariat Essen	Kolping Bildungszentrum Ruhr
Bosnisches Kulturzentrum Witten e.V.	Kreissportbund Ennepe-Ruhr e.V.
Bündnis 90/Die Grünen Schwelm	Landeskoordinierungsstelle (LAKI), Dortmund
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)	Märkischer Arbeitgeberverband e.V.
Buntes Leben GbR, Interkulturelle Kinder - und Jugendhilfe, Witten	Mehrgenerationenhaus Stadt Ennepetal
Caritasverband Witten e. V.	MdB, SPD
CDU Kreisverband Ennepe-Ruhr	MdL, SPD
Curanum Seniorenzentrum Vogelsang, Gevelsberg	QuaBeD gGmbH, Witten
Deutsches Rotes Kreuz DRK im EN-Kreis Kreisverband e.V.	Rat der Stadt Wetter (Ruhr)
Deutsch-türkischer Kulturverein Gevelsberg	Realschule Beckum
EN-Agentur, Hattingen	Regionale Schulberatungsstelle des Ennepe-Ruhr-Kreises
Ennepe-Ruhr-Kreis Leiter Jobcenter	SPD Kreistagsfraktion
Ennepe-Ruhr-Kreis Gleichstellungsbeauftragte	Stadt Ennepetal
Ennepe-Ruhr-Kreis Regionales Bildungsbüro	Stadt Gevelsberg
Ennepe-Ruhr-Kreis Sachgebiet Schule	Stadt Hattingen
Ennepe-Ruhr-Kreis Fachbereich Soziales und Gesundheit	Stadt Herdecke
Ennepe-Ruhr-Kreis Ausländerbehörde	Stadt Schwelm
Ev. Familienzentrum Herdecke	Stadt Schwelm
Frauenhaus EN	Stadt Sprockhövel
GGS Crengeldanz, Witten	Stadt Wetter (Ruhr)
GGS Holthausen, Hattingen	Stadt Witten
GGS Heggerfeld,Hattingen	Städt. Familienzentrum
Familienzentrum im MGH, Ennepetal	Städt. Kath. St. Rafael Grundschule Wetter
GGS Schnellmark, Gevelsberg	Städt. kath. Grundschule Ennepetal
GGS Grundschöttel, Wetter	Städt.Realschule
Hardenstein-Gesamtschule, Witten	Verbund-Familienzentrum der Stadt Schwelm
Hauptschule Gevelsberg	VHS Ennepe-Ruhr-Süd
IFAK e.V., Hattingen	VHS Witten/Wetter/Hedecke
Integrationsagentur Diakonie	VHS Hattingen
Integrationsrat der Stadt Gevelsberg	Vormholzer Grundschule. Witten
Integrationsrat der Stadt Schwelm	Wilhelm-Kraft-Gesamtschule EN
Integrationsrat der Stadt Wetter	Zukunftsschmiede Gevelsberg e.V.
Integrationsrat der Stadt Ennepetal	

Bilder des partizipativen Prozesses



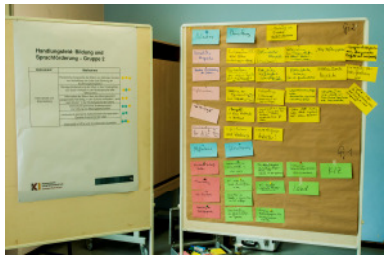























Integrationskonzept ERK
Errichtung des Kommunalen Integrationszentrums EN in Abstimmung und Einvernehmen mit den kreisangehörigen Gemeinden
Erarbeitung des Integrationskonzeptes unter Einbindung aller relevanten Akteure
kein Eingriff in die Integrationsarbeit der kreisangehörigen Gemeinden
sondern um die kommunale Integrationsarbeit zu unterstützen, zu vernetzen oder zu koordinieren







Impressum

Herausgeber

Ennepe-Ruhr-Kreis
Der Landrat
Hauptstraße 92
58332 Schwelm
www.en-kreis.de

Redaktion

Kommunales Integrationszentrum EN

Lale Arslanbenzer
Annette Bußmann
Christina Niederheide
Patricia Riesner
Gabriele Risse
Armin Suceska

Kommunales Integrationszentrum Ennepe-Ruhr-Kreis

Mit Unterstützung von:

imap GmbH
Institut für interkulturelles Management und Politikberatung
www.imap-institut.de

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

und

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Stand

Dezember 2013



Kommunales
Integrationszentrum
Ennepe-Ruhr-Kreis

Hauptstraße 92
58332 Schwelm
Tel.: 02336/932079
Fax: 02336/9312079